

Wie Gott Einzug halten kann

Geistliches Wort zum Weihnachtsfest 2018



Sieben Jahre ließ König Salomo an dem Tempel in Jerusalem bauen, bis er fertiggestellt war. Nun sollte die Bundeslade in den Tempel gebracht werden, die über so lange Zeit hinweg das Volk Israel begleitet hatte. In dem reich verzierten hölzernen Kasten lagen die beiden Tafeln mit den 10 Geboten, die Mose am Berg Sinai empfangen hatte, und vielleicht – wer weiß das

genau? – der wunderwirkende Stab, mit dem er das Meer geteilt hatte auf der Flucht aus Ägypten. Die Bundeslade war reich verziert, aber nicht allzu groß, so dass die Priester mithilfe zweier Stangen tragen konnten. Und doch: Sie passte nicht durch das Tor des Tempels. König Salomo rief: „Recht euch hoch, ihr ewigen Tore!“ Dazu bliesen die Priester und Leviten in die Hörner. Aber es half nicht. Die Lade rührte sich nicht vom Fleck. Der König ahnte wohl, woran es lag, war doch Gott selbst stets mitgegangen, dorthin, wohin man die Lade trug. Später hieß es sogar, sie sei der Schemel seiner Füße. Über der Lade erhob sich also der unsichtbare Thron Gottes. Wie sollte der durch ein Tor passen, das zwar prächtig und groß war, aber doch von Menschenhand erbaut? Welcher Tempel sollte denn groß genug, welches Tor sollte hoch und breit genug sein für seine Herrlichkeit? Dennoch rief Salomo ein zweites Mal: „Recht euch hoch, ihr ewigen Tore!“ Und nun taten sich die Tore auf an beiden Seiten bis zum Horizont und reckten sich hoch bis an den Himmel. So geschah es, dass Gott Einzug hielt.

An Weihnachten will er bei uns Einzug halten. Die alte Legende von König Salomo und der Bundeslade zeigt, wie das geschehen kann: indem unsere Herzen weit werden und sich öffnen bis an den Horizont und bis zum Himmel. Menschenmöglich ist das nicht. Aber Gott wird dafür Sorge tragen, wenn wir ihn lassen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein frohes Weihnachtsfest.

Thomas Gunkel, Propst in Goslar